

Die Gewalt einer Sprache ist nicht,
daß sie das Fremde abweist,
sondern daß sie es verschlingt.
Goethe, Maximen und Reflexionen



Duden - Das große Fremdwörterbuch Buch und CD

4. aktualisierte Aufl. 2007
1548 Seiten • 49,95 €

Unter Fremdwort verstehen wir ein Wort, das aus einer Sprache in eine andere übernommen wurde, ohne dass seine Aussprache, seine Betonung oder seine Schreibung an die Zielsprache – hier das Deutsche – angepasst wurden. Das Wort wird also immer noch als „fremd“ empfunden, weil man oft (je nach Ausgangssprache) die fremde Herkunft hört: das *Know-how*; das *Insektizid*; *Soccer*.

Ein Lehnwort ist hingegen ein Wort, das von der Zielsprache bildlich gesprochen aufgesogen wurde. Es hat sich meist in der Schreibung angepasst, oft auch in der Aussprache, und es unterliegt den gleichen Bedingungen in seiner Flexion wie ein deutsches Wort: die *Möbel*, der *Minister*, der *Frisör*.

Und dazwischen liegen die, die noch die Originalschreibung und -aussprache haben und dennoch nicht mehr als Fremdwort empfunden werden: das *Happyend*, die *Toilette*, das *Engagement*, das *Mobbing*. Bei Verben kann es sogar geschehen, dass sie mit deutschen Endungen versehen werden und ein schwaches Präteritum mit Dentalsuffix bilden: *downloaden*, *ich habe upgedatet*. Lehnwörter sind häufig so in der Zielsprache aufgegangen, dass es kein Synonym, kein entsprechendes anderes deutsches Wort dafür gibt.

Die Anpassung von Schreibweise und Lautung von Fremd- und Lehnwörtern an das Deutsche ist meist nicht so radikal wie etwa in den skandinavischen Sprachen. Im Schwedischen finden sich wunderbare Beispiele dafür, wie die Aussprache von Fremdwörtern (in der Regel Englisch und Französisch) beibehalten wurde, die Schreibweise sich aber der heimischen angepasst hat: *toalet*, *tejp*, *konjak*, bisweilen Mischformen wie *restaurang*. Hinter der Aufnahme der vielen Fremdwörter steht hier die Vorstellung, dass fremde Wörter neue Gedanken und Ideen erschließen (siehe oben das Goethe-Zitat). In der Anpassung der Schreibweise an das Schwedische hingegen offenbart sich der Wunsch nach und das Ermöglichen von Chancengleichheit für alle: Das Nicht-Beherrschen von Fremdwörtern in ihrer Originalschreibweise darf weder den Zugang zum Wissen verhindern noch Anlass einer Diskriminierung sein.

Auf der anderen Seite stehen streng puristische Sprachen, wie das Isländische, bei denen eine Kommission darüber wacht, dass keine Fremdwörter in die Sprache eindringen, und sofort ein heimisches Äquivalent anzubieten hat. Die „Reinheit“ als Sprachqualität ist Teil eines sprachideologischen Diskurses, der durch das Fremde in der Sprache – durchaus kulturpatriotisch – eine Gefährdung sprachlicher und kultureller Identität sieht. Bei modernen Begriffen ist das Umsetzen der Begriffe nicht immer einfach, und auf Ausländer wirken die Wörter oft lustig: Da gibt es dann den *geisladiskur*, den Strahlenteller – die CD; oder den *fréttamaður*, den Neuigkeitenmann – den Journalisten; oder auch das *sjónvarp*, die Sinnestäuschung – das Fernsehen.

Im Deutschen lassen sich hinsichtlich ihrer Herkunft verschiedene Schichten von Fremdwörtern erkennen; sie stammen im herkömmlichen, gewachsenen Grundwortschatz vorwiegend aus dem Griechischen (*chronisch, Hysterie, Symbiose*), aus dem Lateinischen (*transparent, Substantiv, nuklear*), dem Französischen (*Plateau, Montur, Quarantäne*) und dem Englischen. Blättert man das Fremdwörterbuch durch, so erkennt man die Bedeutung gerade der „alten“ Sprachen für das Entleihen: Wörter, die aus dem Griechischen und Lateinischen stammen, haben nicht nur das Deutsche beeinflusst, sondern auch andere europäische Sprachen, z.B. das Englische und Französische. Solche Internationalismen bilden eine Art gemeinsamen europäischen Wortschatz – vor allem in bestimmten Fachgebieten mit einer speziellen Terminologie –, der das Verständnis der Fremdsprache erleichtert. Umso schwieriger dann Sprachen, die über diesen internationalen Wortschatz nicht verfügen, wie das Isländische.

Mit seinem Großen Fremdwörterbuch behandelt Duden umfassend Fremd- und Lehnwörter und die Gruppen dazwischen. Über 85 000 Fremdwörter sind hier versammelt, aus dem Alltagswortschatz der Allgemeinsprache sowie aus einer Vielzahl von Fachsprachen, wie dem Druckwesen, der Forstwirtschaft und der Elektrotechnik, dem Börsenwesen und der Medizin, der Physik und der Religion, der Rechtswissenschaft und der Sprachpsychologie, um nur einige aufzuzählen. Die Fülle der Wörter und die vielfältigen Bereiche ihrer Anwendung lassen deutlich erkennen, welche wesentliche Bedeutung Fremd- und Lehnwörtern nicht nur im fach- und wissenschaftssprachlichen, sondern auch im öffentlichkeits- und allgemein bildungssprachlichen Wortschatz zukommt.

Das Wörterbuch erfüllt eine Reihe von Funktionen. Zum einen dient es – wie jeder Duden – der richtigen Schreibung eines Wortes nach der verbindlichen Rechtschreibregelung von August 2006, einschließlich der Betonungsangabe (lang/kurz) und Trennfugen. Dem fett gesetzten Lemma schließt sich – außer bei lateinischen und griechischen Wörtern – die Aussprache im Internationalen Phonetischen Alphabet an, grammatische Bestimmungen zu Genus und Deklination sowie – und das ist neu – ausführliche Angaben zur Etymologie (Wortherkunft), auch über mögliche Zwischenstufen. Jedes Fremdwort erhält eine Bedeutungsangabe, oft mit weiteren Hinweisen z.B. zu Alter, Raum, Zeit oder Stilebene, sowie mit weiteren ergänzenden Angaben wie (regionalen) Schreibvarianten.

Interessant für den sprachwissenschaftlich Interessierten sind die Verweise auf Wortbildungselemente, die eigentlich in den Bereich der Morphologie gehören.

Bisweilen finden sich unter einzelnen Stichwörtern auch idiomatische Wendungen. Diverse Schriftfonts und Stile strukturieren in visuell ansprechender Form die einzelnen Einträge, sodass diese sehr übersichtlich wirken; die Erklärungen sind knapp (sie sollen ja kein Lexikon ersetzen), aber präzise, und sie geben verständliche Auskunft, die nicht nur das Fremdwort „übersetzt“, sondern mit Inhalten versieht, z.B.

Factoring [...] Methode der Absatzfinanzierung, bei der die Lieferfirma ihre Forderungen aus Warenlieferungen einem Finanzierungsinstitut verkauft, das meist auch das volle Kreditrisiko übernimmt.

Das Buch verfügt zusätzlich über eine ausführliche Einführung in die Benutzung sowie einen einleitenden Aufsatz zur Geschichte und Funktion des Fremdworts. Das solcherart beschriebene Wörterbuch umfasst 1448 Seiten. Genau 100 weitere Seiten bilden einen Anhang mit einem völlig neuen und interessanten Ansatz: Das Lexikon „Deutsches Wort – Fremdwort“, ein „umgekehrtes“ Wörterbuch also. Hier stehen die bloßen Gegenüberstellungen der Wörter, ohne jede Erklärung, aber immerhin finden hier ca. 16 000 Wörter in streng alphabetischer Reihenfolge ihr sinnverwandtes Fremdwort. Dieser Teil wird sicherlich manchem Benutzer dazu dienen, seinen Stil gelehrter erscheinen zu lassen, als er es in Wirklichkeit ist, nach dem Motto „je unverständlicher, desto besser“. Dennoch gibt es gerade in Bereichen, die eine Fachsprache erfordern, den Bedarf, einen fremdsprachigen Ausdruck zu finden. Da es oft mehrere Fremdwörter für ein und denselben deutschen Begriff gibt und dieser Teil auf eine Bedeutungserklärung verzichtet, sollte man im eigenen Interesse dann das jeweilige Fremdwort zur Vorsicht in Teil I des Wörterbuchs nachschlagen....

Das Große Fremdwörterbuch darf man als einen umfassenden Ratgeber zur deutschen Allgemein- und Fachsprache verstehen. Durch die zeitliche Zuordnung der Fremdwörter wird zugleich so etwas wie Zeitgeist, Ideengeschichte und damit verbundener Sprachwandel sichtbar. Ein Duden, in dem man nicht nur blättern sollte, wenn man gezielt etwas nachschlagen will, sondern in dem man durchaus einmal mehr lesen sollte, um etwas über unsere eigene Sprachgeschichte zu erfahren. Die Durchsicht der Stichwörter schärft das Gespür für Sprache und sensibilisiert den Leser für Probleme der Kommunikation allgemein. Nebenbei lernt man natürlich auch eine Menge neuer Wörter, mit denen man nach deutscher Art die anderen beeindrucken kann:

Seit Januar liegt der Schlussbericht der Ramboll-**Management**-Gruppe auf dem Tisch. 2006 hatten die dänischen **Experten** die **Integrationskurse** im Auftrag des Bundesinnen**ministeriums** **evaluiert**. Der Bericht enthält einige richtungsweisende Verbesserungsvorschläge. Dennoch hat er **analytische** Mängel: Die **Dominanz** von **Experten** mit betriebswirtschaftlichem **Repertoire** verengt die **Evaluation** auf eine **Matrix** von „**Controlling**“ und „**input-output**“-**Relationen**.

So zu lesen in der Zeitschrift Erziehung und Wissenschaft der GEW 5/2007 (prekär, S. 1). Glückliches Deutschland, das so intelligente Lehrer hat, dass sie das auf Anhieb verstehen.

Dem Buch liegt eine digitale Version auf CD Rom bei. Diese verfügt über keinen Autostart und muss über ARBEITSPLATZ CD-/DVD-LAUFWERK und dann SETUP.EXE gestartet werden. Die Installation an einem HP AMD Athlon, 1 GB Arbeitsspeicher, verlief reibungslos, es wurden weitere Produkte der Serie Office-Bibliothek erkannt und das Fremdwörterbuch eingefügt.

Kurzfristige Schwierigkeiten konnten schnell ausgeräumt werden und waren vermutlich PC-bedingt. Auffallend gut, freundlich und sachkundig waren die Bemühungen der Duden Hotline und Software-Abteilung, Abhilfe zu schaffen und das Problem für den Benutzer einzugrenzen. In kurzer Zeit funktionierten alle Optionen reibungslos.

Bei der Benutzung gefällt, dass sich nun die Einträge der installierten Wörterbücher streng alphabetisch vermischen, wie auf dem Bild links zu sehen: Das gelbe Symbol zeigt das Wort aus dem Rechtsschreibduden, das bräunliche aus dem Fremdwörterbuch. Dabei kann man sich über die Schaltfläche GESAMT den gesamten Wortschatz anzeigen lassen, in dem man scrollen kann (Bild links), oder man kann im Feld SUCHE ein bestimmtes Wort eintragen. Je nachdem, welches Wort in der Auflistung angeklickt wird, wird in einem eigenen Fenster daneben die Erklärung angezeigt:



Diese Texte können einzeln abgespeichert, kopiert oder ausgedruckt werden, und es gibt eine Suchfunktion innerhalb des Textes. Zusätzlich finden sich auf der CD Rom die oben besprochenen Einleitungen, Einführungen und der Artikel zur Geschichte. Weitere Funktionen sollten einfach ausprobiert werden. Es lohnt sich.

Dr. Astrid van Nahl

